

Freude und Lernerfolg durch kooperatives Lernen

»Es hat die Freude an der Arbeit erhöht.«

SILKE TRAUB · KLAUS KONRAD

Beim Lernen spielen emotionale Prozesse eine große Rolle. Ergebnisse einer Befragung von erwachsenen Lernenden zeigen, dass gerade kooperative Lernformen positive Emotionen wie Freude hervorrufen und Lernmotivation und Lernerfolg erhöhen, so die Autorin und der Autor.

Kooperative Lernarrangements zeichnen sich durch komplexe Wechselwirkungen aller Beteiligten aus. Kognitive und emotionale Prozesse wie Freude und Motivation sind sowohl tragende Voraussetzungen als auch Konsequenzen dieses Geschehens. Befragungen von Lernenden der PH Karlsruhe, auf die wir im weiteren Verlauf des Beitrags zurückgreifen, untermauern dies – und zeigen darüber hinaus, dass die durch kooperatives Lernen unterstützten positiven Emotionen wie Freude nicht nur die Motivation der Befragten erhöhen, sondern sich auch positiv auf den Lernerfolg auswirken können. Doch was heißt kooperatives Lernen überhaupt?

Kooperatives Lernen ist »eine Interaktionsform, bei der die beteiligten Personen gemeinsam und in wechselseitigem Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben« (Konrad & Traub, 2019, S. 5). Lernen wird als soziales Geschehen, als aktiver und kommunikationsbasierter Prozess begriffen (Konrad & Traub, 2019, S. 5f.). Im Rahmen des Wechselseitigen Lehrens und Lernens (WELL) werden Lernende dabei zu Experten für bestimmte Inhalte gemacht, die sie den anderen Gruppenmitgliedern dann vermitteln.

Zugrunde gelegt ist dabei das Experten-Novizen-Paradigma, welches in drei Lernphasen zum Ausdruck kommt:

1. In einer Aneignungsphase wird das Expertenwissen erworben. Ohne jede Ausnahme eignen sich alle Lernenden einen Teil der Inhalte an.
2. In einer Vermittlungsphase werden die Inhalte gegenseitig erläutert. Dabei werden im Wechsel die jeweils komplementären Rollen von Experte und Novize eingenommen.
3. In einer Verarbeitungsphase wird die subjektive Auseinandersetzung mit den angeeigneten und vermittelten Inhalten noch einmal besonders akzentuiert, um nachhaltige Effekte zu erreichen (Traub, 2016, S. 67 ff.).

Das Lernen durch wechselseitiges Lehren hat positive Auswirkungen auf die Lernmotivation, das Erleben von Selbstwirksamkeit, das Selbstwertgefühl, die sozialen Beziehungen zwischen den Lernenden und auf das soziale Klima.

Lehr-Lern-Konzepte, die sich daran orientieren, scheinen sich sowohl auf den Lernerfolg als auch auf die sozialen und personalen Kompetenzen der Lernenden positiv auszuwirken (Konrad & Traub, 2019).

Zudem aktiviert dieses komplexe Geschehen neben sozial-kognitiven stets auch emotionale Prozesse (Konrad, 2014). Positive Emotionen wie Freude entstehen vor allem dann in Kooperation, wenn sich die Mitglieder einer Gruppe als wertvoll und wichtig erachten und wenn in der Kooperation ein wertschätzendes Lernklima herrscht.

»Lernen wird als soziales Geschehen, als aktiver und kommunikationsbasierter Prozess begriffen.«

Das wechselseitige Lehren und Lernen unterstützt die wechselseitige Anerkennung zwischen den Teilnehmenden, insofern sie in ihrer jeweiligen Rolle als Expertinnen und Experten als wertvoll und wichtig für den Lernprozess angesehen werden; zugleich fördert diese Anerkennung auch die gegenseitige Wertschätzung, die zusätzlich von der Lehrkraft angeregt werden kann (Traub, 2016).

Freude beim kooperativen Lernen – Ergebnisse aus der Erwachsenenbildung

Wissenschaftlich fundiert wird die These von der Aktivierung freudvoller Erfahrungen in der Kooperation beispielsweise von Yin-Hsia Lin (2005), die eine Untersuchung in Schulklassen durchführte. Das für unseren Beitrag entscheidende Erkenntnisinteresse lautete: Haben die Schülerinnen und Schüler mehr Freude beim Gruppenunterricht als sonst? Die Unterrichtsanalyse konnte insgesamt bejaht werden. Die in den Interviews herausgearbeiteten Aspekte wurden von uns aufgegriffen und auf die Erwachsenenbildung übertragen. Die Forschungsfrage heißt entsprechend: Empfinden Erwachsene beim kooperativen Lernen Freude?

Diese Frage möchten wir mit Hilfe zweier Stichproben aus der Erwachsenenbildung beantworten: dem Tutorentraining (Studierende) und dem Kontaktstudium (Teilnehmer in der Fortbildung) der PH Karlsruhe. Beiden Lehr-/Lernsituationen liegt ein Konzept zur Gestaltung effektiver Lernumgebungen in Schule und Erwachsenenbildung zugrunde (Wahl, 2013), das explizit auf die Vermittlung fachlicher und überfachlicher Handlungskompetenzen auf der Grundlage eines gemäßigt konstruktivistischen Lernbegriffs abzielt. Dabei hat die aktive und eigenverantwortliche Arbeit der Lernenden einen zentralen Stellenwert inne und wird in einem hohen Maße durch die Anwendung und Vertiefung eines breiten Repertoires an Lernstrategien und Methoden der Lernumgebungsgestaltung unterstützt. Die Studierenden werden dabei durch verschiedene flankierende und strukturierende Maßnahmen in ihren Lernprozessen begleitet. Kooperatives Lernen stellt einen zentralen Baustein der Konzepte dar.

Sowohl über Fragebögen als auch über Gruppen- und Feedbackgespräche und durch verschiedene Feedbackmethoden (Stimmungsbarometer und dergleichen mehr) wurden über mehrere Jahre insgesamt ca. 300 Tutorinnen und Tutoren und ca. 100 Teilnehmende des Kontaktstudiums zu verschiedenen Aspekten des Lehrens und Lernens befragt. Unter anderem können aus diesen Ergebnissen auch Schlussfolgerungen für den Zusammenhang des Kooperativen Lernens mit dem Empfinden von Freude gezogen werden (Traub, 2020). Vor allem die vier folgenden Aspekte wurden dabei immer wieder erwähnt. Sie scheinen wichtige Anhaltspunkte zur Erforschung des Zusammenhangs von kooperativem Lernen und dem Empfinden von Freude darzustellen.¹

Kooperatives Lernen als Abwechslung

Die Studierenden beider Angebote (Tutorinnen und Tutoren sowie Teilnehmende des Kontaktstudiums) sahen kooperatives Lernen als eine wichtige Abwechslung an, vor allem aber als eine Möglichkeit, sich aktiv mit einem Lerninhalt auseinanderzusetzen. Sie schätzten das kooperative Lernen vor allem in den Phasen der subjektiven Auseinandersetzung und empfanden die angewandten Methoden als besonders angenehm und hilfreich. Sie machten Lust auf mehr.

»Es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn ich weiß, dass ich mich nach einem Input anschließend mit anderen austauschen kann. Ich bin dann viel aufmerksamer und motivierter.«

¹ Die Freude bezeichnet aus unserer Sicht – anders als die Lust oder der Spaß – ein umfassenderes, integrierendes persönliches Gefühl; sie fungiert als eine Art Metagefühl. Freude ist das emotionale Zeichen für ein gutes, gelingendes Leben und impliziert die Mitfreude an der Freude des Anderen, zu lernen (Zirfas, 2021).

Möglichkeit, mit anderen Studierenden gemeinsam zu lernen
Die gemeinsame Arbeit wurde als sehr wirksam erlebt. Die Teilnehmenden waren positiv gestimmt und sehr gewillt, sich mit anderen auf einen Lerninhalt einzulassen. Die Motivation stieg stark an. Die Lernenden freuten sich auf die nächste gemeinsam zu bearbeitende Aufgabe.

»Die Teilnehmenden merkten an, dass sie aufgrund der kooperativen Lernformen deutlich motivierter waren.«

»Es hat mir so viel Spaß gemacht, mit anderen zusammen zu arbeiten, von anderen zu lernen, aber auch mein Wissen weiterzugeben. Ich habe davon so viel profitiert und es stimmt mich emotional so positiv. Ich möchte dieses gemeinsame Lernen und Arbeiten am eigenen Lernprozess nicht missen. Ohne die Gruppe wäre ich nicht so weit gekommen und es freut mich sehr, dass ich die Gelegenheit hatte, in einem solchen Kurs zu lernen.«

Hilfe und Unterstützung geben und annehmen

Viele Studierende mittlerer und niedriger Leistungsstärke erwähnten als positive Erfahrung in den Gruppen, dass sie Hilfe und Unterstützung von den anderen Studierenden bekamen und somit in ihrem Lernprozess vorankamen. Hier wurden vor allem auch die Tandem- und Kleingruppenarbeiten erwähnt. Leistungsstärkere Teilnehmende sahen es als positive Erfahrung an, den Mitstudierenden zu helfen. Sie empfanden dabei Freude und gewannen Sicherheit für das eigene Tun.

»Ich konnte immer fragen, wenn ich nicht weiterwusste. Ich stehe erst am Anfang und die Experten haben mir geholfen, das war ein richtig gutes Gefühl und hat die Freude an der Arbeit erhöht.«

»Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass ich anderen bei ihrem Lernprozess weiterhelfen konnte, da ich selbst schon viel Erfahrung in der Erwachsenenbildung habe. Das hat mich auch selbst weitergebracht.«

Anerkennung, Wertschätzung und Ermutigung

Alle Studierenden fühlten sich äußerst wertgeschätzt. Alle nahmen gerne und mit großem Engagement an den Kursen teil. Sie fühlten sich ermutigt, am eigenen Lernprozess zu arbeiten, und haben sich sehr gerne und intensiv mit anderen Lernenden ausgetauscht.

»Ich fand gut, dass man diese Tandems und KOPING-Gruppen² hatte, dass man sich sozusagen gegenseitig unterstützt hat. Keiner ist perfekt und weiß es perfekt, deshalb hat man dadurch nochmal einen anderen Blickwinkel auf sein Wissen, sein Handeln und das wurde durch eine nette Atmosphäre erreicht – wo dann natürlich die Beziehung eine Rolle spielt. Das hat mir viel Freude gemacht.«

»Was für mich toll war, war dieses Gegenseitig-Rückmeldung-Geben und das gemeinsame Lernen. Weil diese Rückmeldung in der ganzen Gruppe hat mich wirklich beeindruckt und weitergebracht und zufrieden gestellt.«

Fazit

Insgesamt wurde sowohl das Tutorentraining als auch das Kontaktstudium Erwachsenenbildung von den Teilnehmenden als erfolgreich und sinnstiftend bewertet. Vor allem die kooperativen Methoden, die Interaktion in Gruppen und die intensive Zusammenarbeit mit anderen wurden herausgestellt. Immer wieder merkten die Teilnehmenden an, dass es Freude macht, in der Kooperation mit anderen zu lernen, dass sie Spaß beim Lernen hatten und aufgrund der kooperativen Lernformen deutlich motivierter waren.

Es zeigt sich also, dass die gegenseitige Unterstützung des Lernprozesses ein hohes Potenzial birgt. Sozialpsychologisch betrachtet, stärkt das Zusammenarbeiten das »Wir-Gefühl« im Team. Die Unterstützung fördert eine möglichst hohe Identifikation des Einzelnen mit der Gruppe. Schließlich kann die »Motivationsstruktur der sozialen Kohäsion« (Renkl, 1997) bewirken, dass der Einzelne von sich aus – gleichsam aus einer affektiven Solidarität mit der Gruppe heraus – dazu beitragen möchte, dass seine Team-Kameraden etwas lernen und das gesamte Team Freude am Lernen und Arbeiten hat.

Neuere Motivationstheorien – etwa die Persönlichkeits-System-Interaktions-Theorie, kurz: PSI-Theorie (Storch & Kuhl, 2013) – erklären dieses Geschehen. Danach bieten kooperative Lernsettings die Chance, bewusste und unbewusste geistige Prozesse zu synchronisieren, was zum einen das Erreichen von Zielen deutlich erleichtert und zum anderen starke positive Affekte – wie Freude – auslöst.

² KOPING, kommunikative Praxisbewältigung in Gruppen, ist ein Element einer Methode der kollegialen Praxisberatung, die von Wahl (1991) entwickelt wurde.

In günstigen Fällen wird ein Kreislauf in Gang gesetzt. Das heißt, Freude am Lernen (und Lehren) steigert wiederum die Motivation und gegebenenfalls den Lernerfolg – und damit wieder die Freude. Da Freude aus unserer Perspektive (im Gegensatz zum Spaß) längerfristig wirkt, kann sie weitreichende motivierende Wirkungen haben und vielfältige Widerstände überwinden (Zirfas, 2021).

»Freude am Lernen (und Lehren) steigert die Motivation und gegebenenfalls den Lernerfolg – und damit wieder die Freude.«



Konrad, K. (2014). *Lernen lernen – allein und gemeinsam*. Wiesbaden: Springer.

Konrad, K. & Traub, S. (2019). *Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung* (7. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider

Lin, Y.-H. (2005). *Auswirkungen des kooperativen Lernens mit Intergruppenvergleich*. Tübingen: Eberhard-Karls-Universität. <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/47331/pdf/Dissertation.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Renkl, A. (1997). *Lernen durch Lehren. Zentrale Wirkmechanismen zum kooperativen Lernen*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

Storch, M. & Kuhl, J. (2013). *Die Kraft aus dem Selbst. 7 PsychoGyms für das Unbewusste* (2. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Traub, S. (2016). *Lehren und Lernen mit Methode*. Baltmannsweiler: Schneider.

Traub, S. (Hrsg.) (2020). *Tutor*innentraining: fundiert konzipiert – erfolgreich durchgeführt*. Baltmannsweiler: Schneider.

Wahl, D. (1991). *Handeln unter Druck. Der weite Weg vom Wissen zum Handeln bei Lehrern, Hochschullehrern und Erwachsenenbildnern*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Wahl, D. (2013). *Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Zirfas, J. (2021). Lust, Spaß oder Freude? Warum Freude am Lernen mehr ist als Lust und Spaß. *weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung* 28 (1), 18–21.



PROF. DR. SILKE TRAUB

leitet das Zentrum für schulpraktische Ausbildung und das LehrLernZentrum der PH Karlsruhe sowie das Kontaktstudium Erwachsenenbildung.

silke.traub@ph-karlsruhe.de



PROF. DR. KLAUS KONRAD

war mehrere Jahre Geschäftsführer des Zentrums für Schulentwicklung und Professionalisierung der PH Weingarten.

konrad@ph-weingarten.de